

BESPRECHUNGEN

Ökumene

HALKENHÄUSER, Johannes: *Kirche und Kommunität*. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation. Paderborn: Bonifacius 1978. 441 S. (Konfessionskundl. u. kontroverstheol. Studien. 42.) Lw. 48,-.

Reformation und Ordensgemeinschaften – ein seit je gespanntes Verhältnis! Besonders interessant wurde es durch die Reihe bekannter neuerer Versuche ordensähnlicher evangelischer Gruppen. Eine Übersicht dieser Bewegung – zumal in der Perspektive ihrer Bedeutung für die Kirche – kommt erwünscht. In einem geschichtlichen Teil (13–237) ist in diesem Buch sowohl die kritische Linie wie die Spur positiver Zeugnisse der Reformation zum Ordensleben nachgezeichnet. In fünf Kapiteln geht es chronologisch um Luthers Stellung zum Mönchtum, um evangelische Klöster und Stifte, die Bruderschaften des Pietismus, die Gruppen der „Inneren Mission“ und das kommunitäre Leben in den evangelischen Kirchen der Gegenwart. Hier ergibt sich eine äußerst informative Übersicht, die das gängige Urteil über das Verhältnis von Reformation und Orden schon kräftig modifiziert. Im zweiten, systematischen Teil (238–420) soll ausgehend von der Bibel ein zusammenhängender sachlicher Durchblick geboten werden. Evangelische Räte, Kirche und Eschatologie akzentuieren die Darstellung. Allerdings greift sie auch auf vieles schon früher Gesagte zurück, zumal im ganzen Buch Zitate und Auszüge aus Originaltexten eine große Rolle spielen. Gegen Ende ermüden bisweilen Längen und Wiederholungen. Zudem wird der Stil, ja das Pathos einiger Zeugnisse eher verwundern. Dennoch wird hier ein Maß an Gemeinsamkeit deutlich, das gerade in diesem zwischen den Kirchen so kontroversen Punkt auch heute nicht einfach vermutet werden kann.

Ein wichtiger Mangel dieser Übersicht darf

nicht übergangen werden: völlig unberücksichtigt blieben die protestantischen Missionsgesellschaften, die sowohl für die kommunitäre Bewegung wie unter verschiedenster Rücksicht für den ökumenischen Aufbruch entscheidende Bedeutung haben; entsprechend wird auch auf katholischer Seite der Ordens-typ der Gesellschaft nicht in Betracht gezogen. Damit entfällt aber aus diesem Bild die lebendigste Kraft neueren christlich-kommunitären Lebens sowie eine zutreffende Zeichnung des Dienstes dieser Gemeinschaften. Der Akzent auf dem Monastischen trifft nicht nur im katholischen Ordensleben allein eine Seite, er verführt auch zu einer Beurteilung theologischer Einflüsse, die einseitig und bedenklich schief bleibt. – Behält man diese nötigen Ergänzungen deutlich im Auge, dann bietet diese Arbeit trotz aller Einseitigkeit nützliche Information und manchen Anstoß zum Weiterdenken.

K. H. Neufeld SJ

WERLING, Hans Friedrich: *Die weltanschaulichen Grundlagen der Reunionsbemühungen von Leibniz im Briefwechsel mit Bossuet und Pellisson*. Frankfurt: Lang 1977. 204 S. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 20. 30.) Kart. 40,-.

Die philosophische Dissertation – vorgelegt an der Gregoriana in Rom – will den weltanschaulichen Hintergrund von Leibniz' Bemühungen um die Einheit der Christen herausarbeiten. Dieses nicht unwichtige Stück Geistes- und Philosophiegeschichte findet seine Darstellung an Hand des Briefwechsels mit bekannten französischen Korrespondenten. In fünf Kapiteln wird zunächst die Leibnizsche Denkweise als harmonische Konziliatorik, dann der Anticartesianismus des Philosophen vorgestellt. Sein ökumenisches Versöhnungsprojekt ruht – wie im dritten Schritt gezeigt ist – auf der philosophischen Überzeugung.